

Wand-
bilder aus
Lokalen
des
Paname



Hüte und Mützen behalten sie alle auf dem Kopf. Sie tragen Kragen und Krawatten und den modischen Anzug; selten daß einem eine kleine Perle im Ohrläppchen blinkt. Aber dort sitzt einer mit lila Knöpfen am grauen Anzug, dort baumeln einem anderen ganze Bündel von goldenen Amuletten im Knopfloch. Bunter, als sonst die Männer dieser Welt sie tragen, sind die Krawatten und die neckischen Taschentücher in den äußeren Brusttaschen. Erst das geübtere Auge erkennt den Apachen, erkennt ihn an

dem, was ihn ausmacht: am Schuhwerk! Wo kriegen diese Menschen in aller Welt dieses Schuhwerk her? Dort trägt einer einen hellgelben Stiefel mit blauem Leder durchbrochen, ein anderer schwarze Wildlederschuhe mit weißem Einsatz,

diesen Räumen vor Jahr und Tag passiert sein mögen, und die in der ungeschriebenen Geschichte dieser Welt als Mythen von Generation zu Generation weiterleben. Was aber an Mauerwerk, an Sitzgelegenheiten, Tischen, Säulen, Ballustraden oder Stufen sonst noch im Raume sich befindet, das ist mit den buntesten, grellsten Farben wild durcheinander bemalt. In den mehr als hundert Lokalen überall dieselbe Anordnung: eine oder mehrere Stufen laufen ringsum, so daß die angeschraubten Tische und Bänke erhöht sind. In der Mitte aber befindet sich der gut gebohnerte, spiegelblanke Tanzboden.

Hier ist man ganz unter sich! Kein Bürger von Paris, kein Fremder verirrt sich hierher. Und es wäre auch keinem zu raten, es sei denn, er hätte Freunde in dieser unterirdischen Welt, deren Bekanntschaft und Schutz ihm den Sesam öffnet.

Auf den Podesten sitzen sie umher, diese seltsamen Männer und diese allzu konventionellen Mädchen. In den oberen, höheren Klassen Panames, in den „feinen“ Lokalen, sind die Männer dem ungeübten Auge kaum als die Kinder einer fremden Welt erkennbar.

